

Das Kurhaus des Krokodildurchbohrers.

---



Geschrei, sondern schnitt mit seinem Messer ein großes Loch ins Freie. Voller Freude sprang er nun heraus und hinter ihm kamen all die Leute, die das Tier verschlungen hatte, auch heraus. Alle jubelten über ihre Freiheit und wählten Vitaolane als ihren Führer.

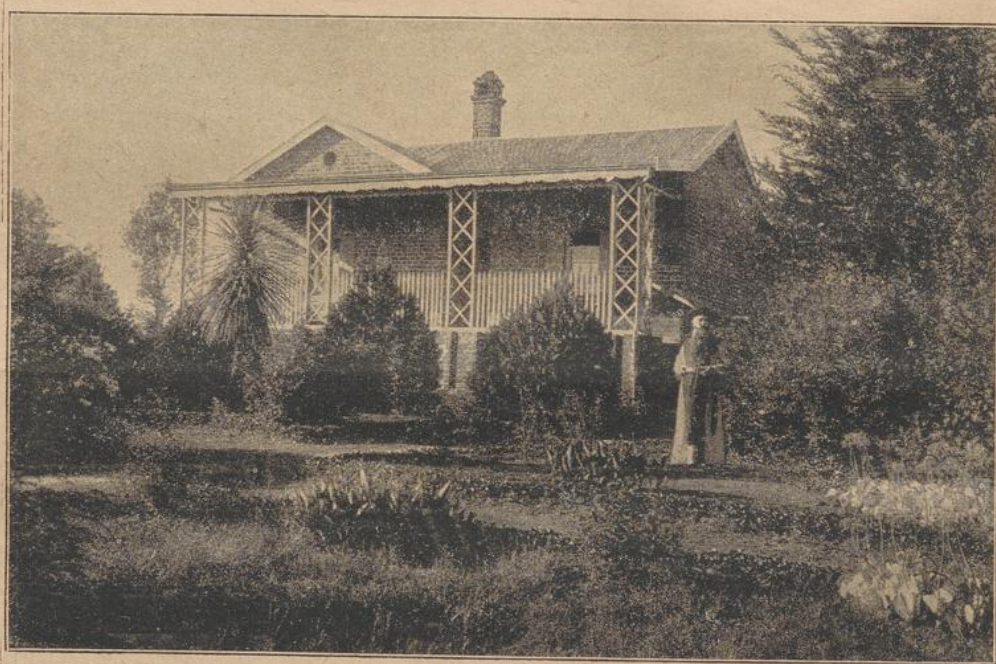
Allein es dauerte nicht lange, da begannen die Befreiten sich gegen ihren Retter sehr undankbar zu zeigen. Sie verfolgten ihn und sagten: „Du bist gar kein richtiger Mensch; denn du bist ja gleich erwachsen zur Welt gekommen.“ Sie suchten ihn nunmehr zu fangen, um ihn zu töten. Vitaolane aber floh vor seinen Verfolgern.

Eines Tages nun sahen ihn die Leute auf einem Felde stehen; sogleich machten sie Jagd auf ihn. Vitaolane aber floh so rasch er konnte zum nahen Flusse. Da er nun sah, daß seine Verfolger immer näher kamen und ihn bald einholen würden, verwandelte er sich

und die überraschendsten Erfolge mit seiner Methode erzielt.

Doch ein Unterschied waltet ob zwischen den beiden Wasserinfurcenten: Der südafrikanische Wasserinfurcent ist weder Prälat noch Pfarer, noch Kaplan, noch überhaupt ein Christ, sondern ein Stochheide, der einige Duzend Weiber haben mag. Auch die Behandlung der Kranken ist in mancher Beziehung etwas verschieden von der in Bönishofen. Das ist auch kein Wunder; denn der schwarze Doktor hat von den Schriften seines weißen Kollegen kaum profitieren können, weil er in keiner Schule lesen und schreiben oder deutsch sprechen gelernt hat.

Unser schwarzer Kneipp heißt sehr bezeichnend Sojingwenha, was man wörtlich mit Krokodildurchbohrer übersetzen kann. Er wohnt im Norden von Natal und ist in ganz Südafrika bekannt. Am besten ist es, wenn



Ein trautes Heim in Afrika. Missionärswohnung auf der Station Lourdes.

schnell in einen Stein. Seine Verfolger, die mittlerweile das Flußufer erreicht hatten, glaubten, Vitaolane habe den Fluß schon überschritten. Sie nahmen nun den Stein und warfen damit nach dem jenseitigen Ufer in der Hoffnung, der Stein würde den Verfolgten treffen. Vitaolane verwandelte sich jetzt schnell wieder in einen Menschen und eilte davon, gerettet vor seinen Feinden.

Nach einer anderen Darstellung wurde er später getötet, seine Seele aber flog in Gestalt eines Vögelchens davon.

### Das Kurhaus des Krokodildurchbohrers.

Unter den vielen Doktoren der Schwarzen in Südafrika befindet sich einer, der abweichend von seinen schwarzen Zunftgenossen und ganz übereinstimmend mit Prälat Kneipp's Methode die Leute mit Wasseranwendungen und Tränken aus Heilkräutern behandelt

wir ihm einen Besuch abstatten.

Von Durban fahren wir etwas über 12 Stunden mit der Bahn, dann reiten wir eine Tagereise westlich gegen Zululand und Transvaal zu, fortwährend über hügeliges Terrain, bis wir zu einer isolierten Bergkette kommen. In ihrer Mitte erregt eine Bergspitze wegen ihrer Form unsere besondere Aufmerksamkeit; ihr Name ist — wenigstens vom kaffrischen Standpunkt aus — nicht minder poetisch als ihre Form und läßt sich wiedergeben mit der Bezeichnung „der brütende Bullockje.“ Hier nun haust unser „Krokodildurchbohrer.“ Er hat uns bereits bemerkt und nach echt kaffrischer Sitte bewillkommt er uns mit einem herzlichen Händedruck. Er erkundigt sich nach unserem Befinden aufs angelegentlichste, ob unsere Knochen alle heil und am rechten Fleck seien, ob der Magen keine Beschwerden mache, ob er von Galle überlaufe, ob im Kopfe alles klar sei u. s. w.



Wir erklären ihm, wir seien nur gekommen, um seine Heilung etwas näher kennen zu lernen, ob sie vielleicht mit jener eines edlen Weizen jenseits des Ozeans etwas Ähnlichkeit habe. „Hat mein weißer Bruder,“ fragt er sogleich, „auch so viele Ochsen als Josingwenya?“ Das können wir ohne Skrupel verneinen. Der Umstand, daß er die meisten Ochsen hat unter seinen Stammesbrüdern weit und breit umher, läßt auf den großen Zulauf von Patienten schließen; denn jeder Geheilte hat außer dem Eintrittsgeld von 5 *M* noch 3 Ochsen zu zahlen, wenn die Kur geglückt ist. Wir werden in den Kraal geführt; die hutähnlichen Hütten stehen im Halbkreis gegen eine Felswand gelehnt. Die mittlere davon stellt das Kurhaus vor; diesem gegenüber fällt von einer Bergterrasse das Wasser herab. Röhren, Gummischläuche nach europäischem Muster sind hier ersetzt durch Bambusröhren und Schläuche aus ungegerbter Kuhhaut. Statt Gießkannen werden zerbrochene Töpfe benutzt; Badewannen sind überflüssig.

Kommt ein Patient, so muß er sich hinten in ein Biered setzen, das hinten an der Rückwand durchbrochen ist; der Krokodildurchbohrer läßt sodann das heiße Naß durch die Bambusröhren und Kuhhautschläuche auf die verschiedenen Körperteile fließen, je nach der Verschiedenheit der Krankheit, ganz nach der Kneipp'schen Methode; der Unterschied liegt nur darin, daß die Güsse gewöhnlich eine Viertelstunde und darüber dauern; der Grund ist jedenfalls, weil die Schwarzen eine sehr dicke Haut haben. Darnach bekommt der Patient eine *nkamba* (einen kleinen Kübel) voll *umuti* (Arznei) zu trinken. Nun muß er den ganzen Bergabhang hinunter und auch wieder hinauflaufen, um dann abermals sich einer Wassertur zu unterziehen. Hierauf legt der Patient sich schlafen. Gesund erhebt er sich dann — wenn die Kur nicht fehlgeschlagen hat.

Eine ganz originelle Behandlung hat Josingwenya für die Wahnsinnigen erfunden, die man ab und zu auch unter diesen Naturvölkern antrifft. Ein solch Unglücklicher wird auf Geheiß des Krokodildurchbohrers auf die Höhe des „brütenden Bullochen“ transportiert, dessen Fuß ein Fluß bespült. Dort näht er ihn in einen Weidenkorb ein und läßt ihn den ganzen Abhang hinunterkollern, bis er schließlich in einen Tümpel im Flusse hineinstürzt. Freilich läuft ihm dann unser schwarzer Kneipp nach und fischt ihn wieder heraus, damit der Kranke nicht ersäuft. Hat diese Noctur den Wahnsinn noch nicht vollständig aus dem Kopfe vertrieben, so wird der Irtsinnige auf ein Floß gebunden, sodaß nur die Nase über Wasser bleibt, dann wird er ungefähr eine Stunde im Fluß herumgetrieben. Für ein paar Wochen wenigstens ist dann der Wahnsinn wieder geheilt, wenn nicht für immer.

Einmal ging es aber dabei dem Krokodildurchbohrer nicht gut. Der Kranke hatte noch Verstand genug, um sich heimlich ein Messer mitzunehmen. Als er nun in dem Weidenkorbe die rollende Wandschaft antreten sollte, zerschneidet er die Naht, springt heraus und nun kollerte anstatt des Kranken der Doktor über den Berg hinunter.

Der Krokodildurchbohrer erklärte diesen Patienten für gesund, ohne auf die 3 obligaten Ochsen Anspruch zu machen.

## Dringender Aufruf

zugunsten armer Knaben und Jünglinge, die Missionspriester werden wollen.

(Fortsetzung.)

Die Werbung neuer Priesterberufe ist in erster Linie Sache der kathol. Priester und Seelsorger. Hören wir die erhabenen Worte des Papstes Leo XIII. an die katholischen Bischöfe der Welt: „Wir ermahnen Euch gar inständig, ehrwürdige Brüder, die Ihr berufen seid, mit uns Mühen und Sorgen zu teilen, alles aufzubieten, um in Vereinigung mit uns die apostolischen Missionen sorgfältig und mächtig zu fördern. Wenn Ihr demnach einige für die Ehre Gottes eifrige Seelen findet, die den Wunsch hegen, sich den hl. Missionen zu widmen, so ermutigt sie, damit sie, nachdem sie den hl. Willen Gottes erkannt haben, nicht mehr auf die Stimme des Fleisches und Blutes hören, sondern sich beeilen, dem Rufe des heiligen Geistes zu folgen.“

Weißbischöf Cramer: „Namentlich dem kathol. Seelsorger liegt es nahe, den Herrn zu bitten, daß er geeigneten Knaben und Jünglingen in seiner Gemeinde den Beruf zum geistlichen Stande verleihe. Je mehr unserer Zeit gute Priester nottun, desto mehr ist der apostolische Seelsorger darauf bedacht, seinen Teil dazu beizutragen, daß der hl. Kirche solche erwachen. Das ist der vorzügliche Gegenstand seiner Gebete, und gerne trägt er dazu bei, jungen, berufenen Leuten durch Unterricht oder materielle Unterstützung die Erreichung ihres Zieles zu ermöglichen.“ Ähnlich schreibt der bekannte P. Verthier, Stifter der Kongregation der hl. Familie: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade die Beichtväter und Priester als Mitarbeiter Gottes mächtig dazu beitragen können, auch in anderen das Verlangen nach dem apostolischen Leben zu wecken. Sicherlich verrichten sie ein großes Werk des Seeleneifers, wenn sie Knaben und Jünglingen, die sie für diese Laufbahn fähig halten, dazu ermuntern und aneifern.“

Knöndler S. J.: „Beten und beten lassen für die große Lebensfrage der Kirche ist gut, doch besser noch ist es, wenn du es verstehst, durch dein eigenes Beispiel, deinen klugen Eifer, deine natürliche Nachhilfe Berufe zu wecken und braven, begabten armen Knaben zum Priesterstande zu verhelfen. Wieviel könnte in dieser Hinsicht geschehen! Wieviele Berufe vertrocknen wie Pflanzen, die nicht begossen werden.“ — „P. Joh. Janssen S. V. D.: „Seien wir doch darauf bedacht, Knaben, die guten Beruf zum Priesterstande zeigen, zu ihrem Ziele zu verhelfen. Welch unermesslich großen Lohn bringt es dem Priester und welch süßen Trost, wenn er im Tode seine Augen schließt und sich sagen kann, daß er gleichsam in jenem Priester, den er zum Altare befördert hat, noch immer weiterlebt und wirkt, um Seelen für Gott und den Himmel zu gewinnen.“

Der am 15. Februar 1915 zu Georgswalde in Nordböhmen gestorbene Pfarrer und Ehrenkanonikus Jakob Kaspar pflegte, wie schon oben erwähnt, zu sagen: „Einen Priester studieren lassen, ist besser als eine Kirche bauen.“ Diesem Grundsatz gemäß handelte er auch. Wo er nur immer Knaben fand, die Neigung und Beruf zum Priesterstande zeigten, nahm er sich ihrer tatkräftig an, um sie ihrem erhabenen Ziele zuzuführen. Auf diese Weise sind in den Jahren 1882—1914 nicht weniger als 35 seiner Oriskinder zum Priestertume gelangt.

In dem Nachlaß des Verstorbenen fand man eine Primizpredigt, die er einem durch Wohltäter zum Prie-